

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Imp.-Exp., V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bergg. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 29, Rottler &
Co., I. Wienergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einrücken
1 fl., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., erst der
Stempelgebühr 20 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wofelbst die Abonnements-Beträge franco ebleten werden.

Nr. 8. Hermannstadt, Dienstag am 11. Januar 1876 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Januar.

In Abgeordnetenkreisen verlautet — wie „Nemz, Grl.“ meldet — daß an den Ministern eine Interpellation gerichtet werden wird, welchen Einfluß Graf Andrásy in Osn auf die Verhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen ausübt? und warum und inwiefern derselbe an den Verhandlungen Theil nimmt? Wie das genannte Blatt erfährt, ist der Ministerpräsident auf die Frage vorbereitet und wird auch nicht lange mit der Antwort zögern.

Se. Majestät hat dem Fürsten Auersperg gegenüber sein Bedauern darüber ausgesprochen, Fragen rein finanzieller Natur stets mit politischen Momenten verquickt zu sein. — Die nächste Sitzung des österreichischen Herrenhauses ist auf Freitag den 14. Jänner anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über das Klostergesetz und über das Altkatholiken-Gesetz.

Die Ehe zwischen Christen und Juden soll nach der neuen vom confessionellen Ausschusse ausgearbeiteten Novelle in Zukunft gesetzlich erlaubt sein.

Der böhmische Landtag wird in der ersten Märzhälfte zusammen treten und etwa fünf Wochen tagen. Die Junggehehen werden einen Antrag auf Errichtung einer czechischen Universität in Prag einbringen.

Der am 6. d. in Lemberg mit dem Abgeordneten Kowalski an der Spitze empfangenen Ruthenen-Deputation erklärte Graf Potocki, daß, obwohl seine Stellung sehr schwierig sei, er bereit sein werde, jedem berechtigten und begründeten Wunsche der Ruthenen immer Genußthung zu leisten.

Der Gewerbeverband von Graz wirkte in öffentlicher Versammlung dem Unterrichtsminister den Dank für die Regierungs-Aktion in der Gewerbe-Schul-Organisation und sprach ihm sein Vertrauen aus.

Der Krainer Landesausschuß ermächtigte den Landeshauptmann, an der Spitze einer von der Handelskammer und der Landwirtschafts-Gesellschaft zu wählenden Deputation den Kaiser in besondrer Audienz um Beauftragung des Ministeriums zur schnellsten Vorlage eines den Bau der Eisenbahnstrecke Tarvis-Pontafel sicherstellenden Gesetzentwurfes zu bitten.

Der Insurgentenführer Luka Petkovich, welcher vor einigen Tagen einen österreichischen Bauer massacrirt und das einem österreichischen Unterthan gehörige Proviant-Depot bei Zarina niederbrennen ließ, befindet sich in Nagusa und wurde wiederholt bemerkt in den Straßen gesehen. — Ahmed Nukhtar Pascha ist in Trebinje eingetroffen. Es herrscht ungewöhnliche Kälte. — Alle militärischen Operationen in den insurgirten türkischen Provinzen sind in den letzten Tagen durch ungeheure Schneefälle gehindert.

In Preußen taucht der Name des einstigen Ministerpräsidenten v. Manteuffel wieder auf. Der brandenburgische Provinzial-Landtag, der vor einigen Tagen zusammengetreten ist — eine Körperschaft, in welcher das conservative Element stark überwiegt — hat Herrn von Manteuffel zu seinem Vorsitzenden gewählt. Liberale Blätter fürchten, daß diese Wahl Nachsicht finden werde, und daß Wahllacte dieser Art das Wirken der neuen Gesetze ernstlich gefährden müssen.

Ein aus Breslau, 5. d., datirtes Privat-Telegramm der „Germania“ besagt: „Se. Heiligkeit Papius IX. hat für das Bisthum Breslau einschließlich des Delegaturbezirkes die Jubiläumzeit bis Ostern dieses

Jahres verlängert.“ Augenscheinlich soll diese Verlängerung des für die übrigen Katholiken mit dem 31. Januar ablaufenden Gnadenjahres ein Trost sein für die schlesischen Katholiken, deren Oberhirt, der Fürstbischof von Breslau, bekanntlich in bewußter Weise die ihm anvertraute Herde verlassen hat.

Die „Independance Belge“ glaubt zu wissen, Graf Andrásy hätte in seiner Circular-Note die Forderung auf Einsetzung einer internationalen Commission in Konstantinopel vermieden, weil Rußland der Idee nicht günstig war.

Das Cabinet Visconti-Venosta war das erste, welches unmittelbar, nachdem es durch die Neujahrsnote des Grafen Andrásy Mittheilung von den Reformvorschlügen der drei Mächte erhalten hatte, seine Zustimmung zu denselben ausgesprochen und sich der diplomatischen Action anzuschließen bereit erklärte. Auch in Paris begegnete die Note sehr freundlicher Aufnahme. Das Cabinet von St. James, respective Lord Derby, befehlt sich eine mehrtägige Frist zum Behufe des Studiums der Vorschläge vor. Wenn von einer Seite ausgesprochen wird, daß die von den Mächten in Aussicht genommenen Reformen sich bloß auf die Herzegovina und nicht auf das ganze insurgirte Gebiet beschränken, so wird uns diese Version als durchaus unbedeutend bezeichnet.

In Petersburg wirkt nach der „Pol. Corr.“ die schwere Krankheit der Witwe des Herzogs von Leuchtenberg, Großfürstin Maria Nicolajewna, vermählt mit dem Grafen Stroganoff, deprimirend auf die gesellschaftlichen Verhältnisse. — Die Entwicklung der türkischen Wirren erwartet man in Rußland mit der ruhigen Zuversicht des Machtbewußtseins, in welchem man sagt: „Wir hatten früher ein schönes Kriegsschiff, welches den Namen „Nen tro menja!“ (Berühre mich nicht!) führte. Ein solches: „Nen tro menja!“ ist für uns jede Angelegenheit, welche die Türkei in ihrem Innern bewegt. Der Sultan mag selbst sehen, wie er damit fertig wird. Unter und jedenfalls gutgemeinter Rath wird ihm gewiß gerne zu Diensten stehen; aber er hat weder einen militärischen Druck zu befürchten, noch einen militärischen Schutz von Rußland zu hoffen. Die Mächte, welche ihm 1854 riefen, das nicht zu thun, was Rußland für notwendig und zweckmäßig hielt, um die Lage der christlichen Unterthanen der hohen Porte wenigstens erträglich zu gestalten, werden gewiß auch jetzt die besten Mittel finden, es besser zu machen wie Rußland! Bis jetzt schweben allerdings ihre Staatsmänner noch; auch ihre Armeen sind noch nicht in Bewegung gesetzt. Aber ein neuer Trabc — dieser Cousin germain des Hat-Sunayun — ist schon erobert; die Confularbesänftigung schon abgenutzt; ein egyptisches Actiengeschäft schon gemacht und somit Alles vortreflich in diesem meilleur des mondes! Hin und wieder lesen wir in fremdländischen Zeitungen, daß Rußland doch wohl noch einen Hintergedanken bei dieser auffälligen Ruhe und dieser handgreiflichen Mäßigung haben müsse. Man wisse nur nicht welchen! Allerdings hat Rußland einen Hintergedanken. Er besteht darin, daß die russische Regierung weder ein Menschenleben noch einen Rubel daran setzen wird, jene echaourée in der Türkei zu beenden; denn reife Früchte fallen endlich selbst vom Baume und es bedarf dazu keines — Schüttelns!“

Nach einer Mittheilung der „Politischen Correspondenz“ soll ein Ultimatum der Porte an Montenegro in nächster Aussicht stehen, welches Garantien für Einhaltung stricter Neutralität beanprucht, widrigenfalls die Türkei „solche Garantien sich aus eigener Machtvollkommenheit verschaffen werde“.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 8. Januar. Nach längerer Pause nahm heute der Reichstag seine Thätigkeit wieder auf. Im Abgeordnetenhause waren die Mitglieder in nur spärlicher Anzahl erschienen. Die Sitzung eröffnete Präsident Koloman Obocz nach kurzer Begrüßung der Mitglieder um 11 Uhr.

Der Präsident meldet, daß Ihre Majestäten die Glückwünsche des Hauses zum neuen Jahre dankend und huldvoll entgegengenommen haben. (Lebhafte Oefenrufe.) Er meldet folgende Einläufe an: Petitionen des Abanjer, Preßburger und Marmaroser Comitates gegen den Gesetzentwurf über die Bewaltungs-Ausschüsse, des Jazygier-Comitater Districtes für diesen Gesetzentwurf; — der Städte Zombor, Czerkes, Böfing, M. Theresiopel, Großwardein gegen die Ausdehnung der erwähnten Vorlage auf die Städte; — des Thuroczyer Comitates um Errichtung einer selbstständigen Bank und des separaten Zollgebietes; — der Stadt Preßburg um Regelung der Militär-Bequartierung-Angelegenheit; — der Stadt Raab und des Szathmarer Comitates um Einführung des gesetzlichen Zinsfußes.

Die Petitionen betreffs der Verwaltungsvorlage werden in der Kanzlei des Hauses deponirt, die übrigen an den Petitions-Ausschuß gemiesen.

Der Präsident meldet schließlich, daß die neugewählten Abgeordneten Thomas Böcsöy (Nagy-Szt.-Miklós), Ladislaus Hufár (Monorer Bezirk) und Alex. Jutib (Thuroczy-Szt.-Miklós, Szucsömer Bezirk) ihre Wahlprotocolle eingereicht haben. Wird dem Verifications-Ausschusse zugewiesen.

Die Abgeordneten Julius Schwarz, Karl Jorian, Gabriel Kövör und Bela Wodianer werden — nachdem die übliche 30tägige Protektion abgelaufen — als definitiv verificirt erklärt.

Es wird hierauf der im Sinne der Hausordnung abgefaßte Bericht des Präsidenten über die unerledigt gebliebenen Anträge, Interpellationen, Gesetzentwürfe verlesen.

Im Interpellations- und Anträgebuch ist keinerlei Antrag oder Interpellation vorgemerkt.

Folgt die Tagesordnung: Die Verhandlung der 7. Serie der Petitionen. Sämmtliche Gesuche werden den Ausschüssen gemäß erledigt, mit Ausnahme der Gesuche der Advocatenkammern von Stuhlweissenburg und Karlsburg um Bewilligung der Borto- und Stempel-freihet. Die Petitionen, die bereits einmal vom Justizminister abgewiesen worden waren, wurden dem Gesamt-Ministerium übergeben.

Nachdem hierauf noch bestimmt worden war, daß am Montag um 10 Uhr Vormittags die Vertagung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsausschüsse beginnt, schloß der Präsident um 12 Uhr die Sitzung.

Präsident Julez Curiae Georg v. Majlath eröffnet die Sitzung des Oberhauses nach halb 1 Uhr. Er meldet zunächst, daß Ihre Majestäten die Gratulationen des Hauses anlässlich des Neujahrstages huldvollst entgegengenommen gerührt haben; ferner, daß das Kaiserliche Criminalgericht in einer Zuschrift die Mittheilung machte, daß der des Betruges angeklagte Baron Josef Nericzky wegen Unzulänglichkeit der Beweise freigesprochen worden sei.

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Becthy überbringt den mit Rumänien abgeschlossenen Handelsvertrag. Derselbe wird dem händigen Dreier-Ausschuß zugewiesen. Endlich wird Graf Nikolaus Banffy als Mitglied des Disciplinargerichtes beedigt und die Sitzung nach Authentification des Protocolls geschlossen.

Feuilleton.

Die Gläserin.

Novelle von André Hugo.

(Fortsetzung.)

Am Nachmittag desselben Tages verließ Benno zum ersten Male sein Lager. Durch das geöffnete Fenster strömte die milde, warme Herbstluft herein und trug die herzigen Düfte des nahen Waldes, untermischt mit den Wohlgerüchen aus dem berühmten Blumenthale (Florival) herbei.

Benno saß in einem bequemen Lehnstuhl am Fenster und hatte Gelegenheit sich über die schöne Gegend zu freuen, die ihm aus seinem früheren Hiersein bekannt war. Felice stand neben ihm und hatte ein leichtes Gespräch mit ihm begonnen. Als in demselben eine kleine Pause eingetreten war, sagte er zu Felice:

„Fräulein Felice, jetzt ersehe ich Sie aber, mir das Nähere über meine Entfernung vom Schicksale mitzutheilen.“

Wit der den Französinen eigenen außerordentlichen Lebendigkeit und Beredsamkeit schiderte ihm Felice alle Einzelheiten, wie ihr Vater beim Ausbruche des Krieges eine Ambulance auf seine eigenen Kosten gegründet habe, wie sie sich derselben angeschlossen und wie sie dann durch das Portefeulle Benno's zufällig ihn gefunden.

„Haben Sie das Portefeulle noch?“ fragte Benno.

„Es ist nicht aus meinen Händen gekommen.“

„Kann ich es sehen?“

„Hier ist es.“ Felice zog es aus der Tasche und überreichte es erröthend dem Kranken.

„Hier traf die Kugel auf!“ sagte er, auf die Stelle zeigend, wo die Kugel den Kopf und den oberen Theil der France weggerissen hatte,

„und hier“, — er deutete auf das fehlende Stück in dem Bügel — „wurde sie von meinem Herzen abgelenkt. . . ich habe Ihnen also mein Leben indirect und zu gleicher Zeit auch direct zu danken.“

„Wie so?“ fragte Felice ausweichend.

„Nun, wäre die Kugel nicht durch Ihr Geschenk aufgehalten und abgelenkt worden, sie hätte mir sicherlich den Lebensfaden zerrissen; hätte ferner nicht das Portefeulle am Boden gelegen, es fragte sich, ob Sie mich, aller Kleider beraubt, erkannt und gerettet hätten. . .“

Das Sprechen hatte Benno bedeutend angestrengt; er mußte husten.

„Wollen wir das Fenster schließen?“ fragte Felice.

Benno schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein, die Luft ist zu herrlich — lassen Sie es. . . Wie ge- sagt, Fräulein, — ich verdanke Ihnen mein Leben auf doppelte Weise.“

„D. sprechen Sie doch davon nicht, Herr Förster. . . Ich erfülle meine Pflichten.“

„Das war nicht bloß Menschenpflicht!“ warf Benno ein.

„Ich versichere es Ihnen aber.“

Ueber das Gesicht Felices glitt ein tiefer Purpur.

„Dann hätten Sie noch viele andere meiner Kameraden retten müssen!“

Felice gerieth in Verlegenheit.

„Hätten wir noch mehr Leute vom Kampfplatze fortzuschaffen wollen, so hätten die Räume in dem Spürtenhose nicht ausgereicht; überdies haben die Preußen auch Ambulancen.“

„Sie wollen sagen, die Deutschen; Preußen kämpfen nicht allein gegen Ihr Vaterland.“

Felice nickte.

„Die Nachricht lief schon vor Beginn des Krieges durch die Zeitungen.“

„Ich kann es allerdings nicht leugnen, daß etwas Derartiges geschehen ist“, sagte Felice beschämt, — „allein Sie müssen auch bedenken, daß der Fanatismus des Einzelnen einem ganzen Volke nicht zur Last gelegt werden kann.“

„Paßt aber auch keineswegs zu den Großsprechereien Frankreichs, daß es an der Spitze der Civilisation marschire.“

Felice nickte das Wahre in dem Vorwurfe und schwie.

„Lassen wir den ungeligen Streit; unterhalten wir uns lieber von etwas Anderem, wir werden ja sehen, was der verhängnißvolle Krieg uns bringen wird.“

„Ebenfalls Ihnen ein neues Vaterland!“

„Herr Förster!“ Felice sagte diese Worte in sichtlich Ueber-raschung. „Sie glauben doch nicht, daß. . .“

„Daß Elsaß und Lothringen wieder deutsch werden wird? . . . Ganz bestimmt glaube ich das. Deutsche Länder waren es bis vor zweihundert Jahren, Frankreichs Ländergier raubte sie uns; Frankreichs Streben ging auch jetzt dahin, neue Stücke von Deutschland zu trennen, aber einmüthig sind wir ausgezogen, um unsere Marken zu schützen und gleichzeitig auch um unser rechtmäßiges Besitzthum zurückzuerobern.“

„Armes Frankreich!“ seufzte Felice. „Und Sie glauben nicht daran, daß Frankreich siegen wird?“

„Nach dem, was ich bis jetzt gelesen, wird es unmöglich sein. Betrachten Sie doch den Gang der Ereignisse bis zum Augenblicke. Hat Frankreich auch nur ein einziges Mal einen Erfolg erzielt?“

„Nein!“ gab Felice zu.

„Frankreichs Macht“, fuhr Benno fort, — „ist durch die Kämpfe um Metz total gebrochen und Sie werden, wenn mich nicht Alles täuscht, in einigen Tagen von neuen Niederlagen hören.“

„Es wäre schrecklich — o Gott, wenn doch der Krieg zu Ende wäre“, seufzte sie.

an neuem Maß und Gewicht,
tutelt Fragen und Antworten
ere Unterjüngung eines Lehrers
ren kann.
Preis beträgt sammt franco
t fl. 2 oder 4 Mark.
traage werden franco mittelst
nistratation erbeten.
tende Abonnenten können die
schreibse gegen Nachzahlung

in der Unterrichtsbriefe,
H. Bezirk.
„Hotel National“.

mp in Hamburg,
alisten

Turbinenbau.
Wiener Weltausstellung,
Wien. Ottakring,
und Vollturbinen
mentfabriken etc.

Wien.
mehr steigende Ver-
bunden; wir können daher
schnelles Mittel gegen
60 kr. Die dazu gehörige
andern Maß entbehrlich.
genen unentbehrlichen Kran-
fenz, sich fogleich eine
zu bereiten. Jede Flasche
Schwerhörigkeit und alle
einzig wirklich reelles
alle Hautauschläge,
Sommerprossen und
ein unfehlbares Mittel
kr. und 60 kr.
Faug- und Abschleifweiss
Beruches. 50 kr.
jeden Schnupfen. 70 kr.
mittel von Blüche 4 fl.
pulver-Pulver sammt

Homershausen
beim Schweizer
Pulver a fl. 84 kr.,
Berg a fl. 1.40 und
sich-Glycerat. 1 fl.
Dr. Vetter-
Dr. Volt's Hefted-
Dr. Brown's Haar-
braun oder schwarz
er a 35 kr. sind immer

ngstliche Parfüm's
Bomaben etc. an-
Weltausstellung
Haarfärbemittel
in kürzester Zeit die
der Weltausstellung
4 per Bund, auch
wie Selbstglühender,
niere mit Eucobolben
iteln. — Wir bitten
ocialitäten aus Paris,
enturen auch alle Auf-
Baar oder Post-
mballage zum Selbst-
bedeutenden Rabatt.

Pharmacie, Bar-
1-6

Hermannstadt, 9. Januar. (Aus romanischen Blättern.) Vom 1. Januar n. St. wird der „Telegrafulu Romanu“ alle vierzehn Tage mit einem Beiblatt, welches den culturellen Interessen der Romanen gewidmet ist, erscheinen. Dem Blatte des „Telegrafulu“ vom 4. Januar n. St. (24. December a. St.) liegt bereits eine Probenummer des Beiblattes bei. Dasselbe enthält eine Ansprache an die Leser, in welcher die Tendenz des Beiblattes auseinandergesetzt wird, einen Aufsatz von Dr. Floriu Puscaru über die Pädagogik als theoretische und praktische Wissenschaft; Studien über die öconomische Lage der Romanen von Dr. Comsa; statistische Daten über die Schulen und den Unterricht Ungarns im Jahre 1873, welche dem Berichte entnommen sind, den der k. ung. Minister für Cultus und Unterricht beiden Häusern des Reichstages unterbreitete; endlich Mittheilungen über den öffentlichen Unterricht in Romanien.

Es fällt auf, daß das Beiblatt einer andern Buchstaben-Richtung angehört, als der „Telegrafulu“. Die dumpfen Selbstlaute und die Mißlaute, die im Romanischen anders ausgesprochen werden, wie im Deutschen, sind in dem Beiblatt mit besonderen Zeichen ersichtlich gemacht, wodurch für einen Nichtromanen das Lesen wesentlich erleichtert wird. Es ist zu loben, daß allgemach die Romanen auf den Gedanken kommen, auch bei lateinischen Buchstaben für jeden anders auszusprechenden Laut ein anderes Zeichen anzunehmen. Würden sie Dieses nicht thun, wäre es beinahe besser für Nichtromanen, daß romanische Aufsätze nicht mit lateinischen Buchstaben, sondern in der neuphrisischen Schrift gedruckt werden, in welcher ebenfalls jeder Laut sein Zeichen hat.

Einem im Beiblatt des „Telegrafulu“ mitgetheilten Berichte des Ministers des öffentlichen Unterrichtes in Romanien an den Fürsten entnehmen wir, daß der Schulunterricht in den Dörfern Romaniens, welcher die Grundlage des öffentlichen Unterrichtes ist, eine besondere Organisation erfahren hat. Zuerst verfaßte man in Romanien ein General-Tableau über die Reorganisation der Dorfschulen, welches durch den Rath des öffentlichen Unterrichtes gutgeheißen wurde und vom 1. September 1875 angefangen in Wirksamkeit trat. Nach dem Dorfschulbestande und der Zahl der Bewohner hat sich in Romanien die Nothwendigkeit einer Verdoppelung der Dorfschulen gezeigt. Der Minister fand es jedoch nicht angezeigt, auf einmal alle nothwendigen Dorfschulen zu errichten, sondern beschränkte sich im vorerwähnten Jahre auf die Zahl von 177 und wird mit der Errichtung von Dorfschulen in dem Verhältnisse der Heranbildung eines entsprechenden Lehrpersonals in der Art fortfahren, daß in einem Zeitraum von 5 bis 7 Jahren die Zahl der Dorfschulen auf 3800 anwachsen wird.

Gegenwärtig sind in Romanien 2138 Dorfschulen, die dem Staate angehören, und 275 Privatdorfschulen. Zur Verbesserung der Lage der Dorfschullehrer wurden in diesem Jahre in Romanien 816.000 Lei verwendet, und außerdem ein außerordentlicher Credit von 60.000 Lei gewährt. Mit Rücksicht auf die Schulgebäude hat das romanische Ministerium einen Bauplan nach Art der Schulgebäude in Schweden gemacht und durch seinen Architekten so genaue Anweisungen zur Ausführung derselben anfertigen lassen, daß die Dorfschulobrigkeiten zum Bau nichts Anderes, als einfache Arbeiter zu verwenden brauchen. Damit die Schulbücher den pädagogischen Erfordernissen entsprechen, wurde eine Commission von Fachmännern eingesetzt, die alle Schulbücher einer Prüfung zu unterziehen und auf Beistimmung aller schlechten den Antrag zu stellen hat.

In den Mittel- und höheren Schulen Romaniens hat der Unterricht nur auf Grundlage des Entwurfes eines neuen Unterrichtsgesetzes zu erfolgen. Eine besondere Wichtigkeit wurde dem Studium der romanischen Sprache beigelegt. Bei allen Vopen in Romanien wurde eine Lehrkanzel für romanische Sprache, bei den Universitäten für vergleichende Sprachforschung mit der romanischen Sprache errichtet.

Für besondere Studien in der Fremde wurden Stipendien und Auswärtigen in Romanien gewährt und Vicentianen nach Paris, Berlin, Brüssel und Genu zum Durchforschen der Archive und Verwendung in berühmten Ateliers entsendet. An das Seminarial-Institut in Gottha gingen vier Fräulein und eine Frau in das Vorbereitungs-Institut für Erzieherinnen nach Weimar. An Wien oder Czernowitz scheinen sie in Romanien demalen nicht im Geringsten zu denken. Ungarn sammt Siebenbürgen hat 11.552 Gemeinden mit 13.455.030 Bewohnern. Für diese Anzahl gab es im Jahre 1873 15.445 Dorfschulen, darunter waren bloss 1542 Gemeinde-Schulen oder Staatschulen, 13.903 Dorfschulen wurden von andern Corporationen erhalten.

Unter der Ueberschrift „Winter-Abende“ enthält der „Telegrafulu“ einen Artikel, in welchem über den Verfall der Moralität bei dem romanischen Volke in Ungarn gellagt wird. Die Wirtschaftler vermehren sich immer mehr und mehr, heißt es in diesem Artikel, und die Kirchen werden immer leerer und weniger besucht, gute Werke immer seltener. An Sonn- und Feiertagen werden in den Dörfern selbst während der kurzen Zeit, in welcher der Gottesdienst gehalten wird, die Wirtschaftler nicht geschlossen, ja gerade an Sonn- und Feiertagen werden solche Geschäfte vorgenommen, welche das Volk verhindern, dem Gottesdienste beizuwohnen. Gerade an Sonntagen halten die Dorfschlichter ihre Sitzungen, an Sonntagen wählt man die Richter und Geschworenen, an Sonntagen erhalten die Bezirks-Obrihten ihre Verordnungen, an Sonntagen kommen die Steuer-Executoren in die Gemeinden u. s. w. Das beste Mittel gegen die Uebelstände in den romanischen Dörfern wäre freilich die Errichtung von

Es trat eine längere Pause in der Unterhaltung der Beiden ein. Benno brach zuerst das Schweigen wieder. „Fräulein Felice, ich habe eine Bitte.“ „Sprechen Sie“, sagte Felice, das große, sprechende Auge auf Benno gerichtet. „Ich möchte meiner guten Mutter mittheilen, wo ich mich befinde, und wie es mir geht, aber ich kann noch nicht schreiben. Wollen Sie es für mich thun?“ „Von Herzen gern, Herr Förster. . . Ich werde gleich Tinte und Feder holen.“ Felice sprang fort und kehrte bald mit dem Gewünschten zurück. „Hier sind auch neue deutsche Zeitungen angekommen!“ sagte Felice, eine Kreuzbandsendung auf den Tisch legend. „Der Vater hat sie noch gar nicht gelesen, wie ich sehe.“ Die weißen, abgekehrten Finger Benno's suchten das Papierkreuz von den Zeitungen zu entfernen, allein seine Kräfte reichten noch nicht hin, das starke Papier zu zerreißen. „Bitte“, sagte er zu Felice, welche stillschweigend seine Anstrengungen beobachtet hatte. „Mit geschickter Bewegung löste Felice den Papierstreifen, breitete die Zeitung auf dem Tische am Fenster vor ihm aus und sagte: „So, Herr Förster!“ „Danke Ihnen, zukünftige Landsmännin!“ „Ich möchte wirklich böse auf Sie sein, bemerkte Felice einen etwas schmolenden Ton annehmend. „Wenn der Gedanke, einem so starken Volke anzugehören nicht so schön wäre.“ „Vorläufig bin ich noch Französin. . . was die Zukunft bringen wird, wissen wir noch nicht.“ Benno brach seine Unterhaltung plötzlich ab. Seine Blicke hingen an den Worten „Wörth“. Er zog die Zeitung näher an sich heran und las. Felice trat unwillkürlich einen Schritt näher an Benno heran und folgte auch den Blicken Benno's. Der Artikel enthielt eine detaillierte

Schulen. Aber auch mit Mühe hat es nach dem „Telegrafulu“ seine liebe Noth. Raum hat man eine Gemeinde mit schwerer Mühe dafür gewonnen, ein romanisches Schulchen zu errichten, so sind sofort wieder andere Apostel zur Hand, deren Dogmen ganz merkwürdig dem elenden Zustande entsprechen, in welchem sich heutzutage das romanische Volk befindet. Was willt ihr, so lehren diese Apostel, in eurer Armuth eine Schule errichten. Wollt ihr eine Schule haben, so könnt ihr wohlfeiler dazu kommen. Errichtet eine Gemeindegemeinde, d. h. eine Schule für euer Dorf, dann seid nicht ihr es, die den Lehrer zahlt, sondern das ganze Land. Wohl, Guter Gnaden, antwortet hierauf der Detrichter, eigens dressirt, um eine solche Antwort zu geben, und nach ihm die Anderen: Ja, wir sind arm, wir wollen es uns nach unserer Armuth möglichst leicht machen. — Gute Nacht dann Fortschritt und Moral, meint der „Telegrafulu“.

Budapest, 8. Januar. Graf Julius Andrássy, sowie Hofrath Schwegel, über dessen Abreise nach Rom noch nichts bestimmt ist, sind heute nicht mit den österreichischen Ministern nach Wien gereist. Graf Andrássy verbleibt vorläufig in Budapest und wird wahrscheinlich gleichzeitig mit den ungarischen Ministern nach Wien reisen. — Deal's Befinden hat sich seit einigen Tagen in bedauerlicher Weise verschlimmert.

Das dänische Abgeordnetenhaus hat im Wege der in Wien befindlichen dänischen Gesandtschaft die Anfrage gestellt, ob ein gedrucktes Verzeichniß der Bibliothek des ungarischen Abgeordnetenhauses existirt, und wenn ja, ob das Abgeordnetenhaus geneigt sei, mit der dänischen Legation in ein Tauschverhältniß zu treten. Die Bibliotheks-Commission des Abgeordnetenhauses hat — wie „Dion“ mittheilt — beide Fragen bejahend beantwortet.

Budapest, 9. Januar. Die Enquete-Berathungen über den vom Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes, Nicolaus Michajlovitsch ausgebrachten Entwurf einer neuen Proceß-Ordnung haben unter Vorzug des Justizministers begonnen, und nehmen an demselben Staatssecretär Csemegi, Reichspräsident Bela Csernak, Richter am Cassationshofe Georg Rath und der Abgeordnete Stefan Telefsky Theil. Bei der Wichtigkeit und der Ausdehnung des Gegenstandes werden diese Berathungen voraussichtlich längere Zeit dauern. Der Verfasser des Entwurfes hat die in den Arbeiten des Richters am Cassationshofes, Coleman Babos, und des Abgeordneten Stefan Telefsky enthaltenen Bestimmungen in seinen Entwurf zum größten Theile unverändert aufgenommen. Nach Beendigung der Berathungen und endgiltigen Feststellung des Textes wird der Entwurf veröffentlicht und den Advocatenkammern und den Gerichten zur Begutachtung eingehendet werden.

Wien, 8. Januar. Die österreichischen Minister sind heute Nachmittag mit dem Schnellzuge in Wien eingetroffen. Es verlautet hier, die Fortsetzung der Verhandlungen sei von der ungarischen Antwort auf die letzten österreichischen Propositionen abhängig. — An der Pariser Börse wurde das Gerücht colportirt, die Börse werde die Reformvorschlüge des Grafen Andrássy ablehnen, da sie den jüngsten Reform-Jerman als das Maximum der möglichen Concessionen betrachte. Die heutigen Abendblätter bezeichnen diese Gerüchte jedenfalls als verfrüht, nachdem die Börse das Reformproject noch gar nicht kenne. Die Gerüchte waren Ursache der Wuthe an der heutigen Börse.

Prag, 8. Januar. Die „Bohemia“ meldet, daß Baron Alfred Nothschöld, die ungarische Regierung lebhaft vortheilhaft gerichtet und derselben nahegelegt habe, daß die Agitation, welche die Sprache der ungarischen Presse auf dem Weltmarkte hervorruft, der Emission der ungarischen Rententitel hinderlich sei. Ein höherer Functionär der Creditanstalt wurde in dieser Angelegenheit nach Budapest gesendet.

Uslund.

Berlin, 7. Januar. Prinz Friedrich Carl reiste gestern Abends zu vierzehntägigem Aufenthalte nach Kurland ab, um auf den Gütern des Grafen Mengden, welcher das dem Prinzen gehörige russische Infanterie-Regiment Aljerski commandirt, an den Bärenjagden Theilzunehmen.

Berlin, 8. Januar. Man spricht von einem Reorganisationsplan, nach welchem die Regierungspresse umgestaltet werden soll. Als Verfasser derselben wird ein ehemaliges conservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses genannt. Der Entwurf soll in Form eines Memorandums dem Reichskanzler überreicht werden. Der Inhalt wird zwar noch geheim gehalten, aus gewissen Andeutungen, die in conservativen Kreisen umhergetragen werden, läßt sich indessen auf die Wünsche der junkerlichen Palanz mit einiger Sicherheit schließen. Beiläufig stellen sich übrigens diese Herren, als glaubten sie nicht so recht an die Beförderung des Reichskanzlers, daß er von diesen oder jenen officiellen Federzeichnungen nichts wisse und außer mit dem „Staatsanzeiger“ keinerlei Verbindung mit irgendwelchen Presseorganen habe. Vielmehr läßt er sich nach der Meinung dieser Pioniere der Reaction nur darauf an, die bisherigen Presseapparate, die der Regierung zur Verfügung standen und noch stehen, in ihrer Wirksamkeit zu erhalten, sie neu zu kräftigen und den conservativen Interessen dienlicher zu machen.

Daag, 8. Januar. An Stelle des zurückgetretenen Obersten Enderlein ist der frühere General-Secretär der Marine, Jontger a Klerk, zum Kriegsminister ernannt worden. Nach einer Depesche von Atschin, 2. Januar, haben die Atschinesen Vital, Kammer und den besetzten Platz Tschonanta geräumt.

Beschreibung der Schlacht bei Wörth. Als Benno umwendete, trat Felice wieder zurück und ordnete Papier und Feder zum Schreiben des Briefes. Benno hatte jetzt geendet. Ueber sein Gesicht strahlte eine Freude und aus seinen Augen perlten Freudenstränen. „Wollen Sie nicht einmal diesen Abschnitt lesen, Fräulein?“ sagte er, mit dem Finger auf eine bestimmte Stelle der Zeitung deutend. Felice nahm das Blatt in die Hand überzog den Inhalt. „Sind Sie der Benno Brendel?“ fragte sie, als sie die Episode, welche die Leser bereits aus dem 5. Kapitel kennen, gelesen. „Ja, ich bin es“, antwortete dieser mit einem gewissen Stolz. „Dann muß ich in Zukunft wohl Herr Lieutenant sagen?“ „Ist nicht nöthig, Fräulein.“ „Ich möchte ihre Frau Mutter sehen, wenn sie von Ihrer Heldenthat liest.“ „Fragt sich, ob sie es zu Gesicht bekommt. Wenn sie es erlauben, sende ich das Zeitungsbild mit nach Hause.“ „Sehr gern, aber meinen Papa lassen Sie es doch erst lesen. . . er interessiert sich für solche Vorlesungen.“ „Warum sollte ich das nicht?“ „Doch nun zum Schreiben“, sagte Felice, als sie sich an den Tisch setzte und die Feder eintauchte. „Sie diciten doch?“ Benno bejahte und sagte Felice Satz für Satz vor. Er theilte seiner Mutter in kurzen Worten seinen jetzigen Aufenthalt und seine eigenthümliche Rettung mit. Felice faltete hierauf den Brief zusammen und versprach, ihn nebst der Zeitung an die Adresse seiner Mutter gelangen zu lassen. „Ich werde noch einige Zeilen an meine Freundin Anna v. Hohenheim beilegen, oder, was noch besser ist, ich sende gleich Ihren Brief und die Zeitung an Anna. . . sie mag dann Beides an Ihre Frau Mutter abgeben.“ Felice räumte mit geschäftiger Hand die herbeigelegten Schreibutensilien zusammen und entfernte sich dann.

Brüssel, 7. Januar. Das Journal de Bruxelles berichtet, daß unter die streifenden Arbeiter revolutionäre Vieder freigebigt vertheilt wurden, welche Vieder auch überall von den streifenden Arbeitern gefungen wurden.

Rom, 7. Januar. De Cardenas wurde zum spanischen Botschafter beim päpstlichen Stuhle ernannt. — Der Papst empfing gestern eine Schaar italienischer Wallfahrer. Ihre Adresse beantwortend, forderte sie der Papst auf, den Unbilligkeiten jeden möglichen Widerstand entgegenzusetzen, um die Rechte der Kirche zu vertheidigen.

London, 7. Januar. Nachrichten aus Pulo-Penang zufolge dauern die Truppen-Operationen gegen Perak fort. Am 4. Januar fand ein Gefecht zwischen General Hoß und den Malagen statt. Die Engländer hatten drei Tode, darunter einen Major, ferner vier Verwundete, und rückten sodann vor. Der Gouverneur tritt zunächst zur Regelung der Angelegenheiten der Colonie ein. Das benachbarte Territorium der letzteren ist besetzt, und herrscht daselbst Ruhe.

Konstantinopel, 7. Januar. Gerüchweise verlautet, Server Pascha werde nach Konstantinopel zurückkehren. Morgen beginnt das Beirathen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Januar. — Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschlieung vdo. Budapest, 30. December 1875 als Anerkennung ter bei Vollendung der Grundbuch-Localisationsarbeiten in den siebenbürgischen Theilen geleisteten eifrigen und ersprießlichen Dienste dem Vorstände des Central-Grundbuchsamtes und Titular-Sectionsrathe im Justizministerium, Heinrich Devany, tapfer den Orden der eisernen Krone 3. Cl., neuters dem Grundbuchleiter des Klausenburger Gerichtshofes und substituirtien Grundbuch-Localisations-Director für Siebenbürgen, Julius Kögler, das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens, schließlich dem Grundbuchleiter des Szegediner Gerichtshofes und Localisations-Inspector, Johann Seb, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geüht.

— Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschlieung vdo. Budapest, 30. December 1875 den Commandanten des VI. siebenbürgischen Honved-Districtes FML. Ritter Eduard Graf v. Biboly zum Adlatus des Honved-Obercommandanten allergnädigst zu ernennen geüht.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth hat allergnädigst geüht, mit allerhöchster Entschlieung vom 2. d. die Fürstin Melanie Metternich-Winneburg geb. Gräfin Zichy-Ferraris und Helene Tisha v. Borosjend geborene Gräfin Degejens-Sponovay zu Palastdamen zu ernennen.

— Der k. ung. Landesvertheidigungs-Minister hat zu Civilpräsidenten der organistierten küniglichen gemischten Superintendenz-Commissionen für das Jahr 1876 ernannt: in Hermannstadt: den Grafen der küniglichen Nation Moriz Contak; in Kronstadt: den Stadt- und Districts-Oberrichter Karl Schmeil; in Klausenburg: den Kolozser Comitats-Dezespian Graf Kol. Esterhazy; in Karlsburg: den Bürgermeister Karl Danffy.

— Der zum öffentlichen Notar ernannte Advocat Nikolaus Bernab hat auf die Ausübung der Advocatur freiwillig verzichtet und ist diesemnach von der Karlsburger Advocaten-Kammer aus der Advocatenliste gestrichen worden.

— Das ungarische Anwaltamt vom 9. o. bringt die functionirten Gesetzwünsche über die den kroatish-lavonischen Hypothekar-Ablosungs-Delegationen gewährten Begünstigungen, — über das Recrutentcontingent für das Jahr 1876, — dann über die Verwaltungsstellen der Jurisdictionen.

— (Musikverein.) Die nächste Vereinsprobe wird statt Freitag den 14. d., wegen des auf diesen Tag fallenden Studentenballes am Mittwoch den 12. d. Abends 7 Uhr abgehalten. Im Hinwies auf das bevorstehende Concert werden die p. t. ausübenden Mitglieder um zahlreiches und pünctliches Erscheinen erucht.

— Wir hatten unlängst über den Selbstmord des Hiltauer Wollwebers Michael Wolf berichtet. Mit Rücksicht darauf, daß Hiltau mehrere Bürger zählt, die den Namen Wolf führen, erapten wir es für angezeigt, zu erwähnen, daß der Unglückliche, welcher seinem Leben ein Ende machte, Michael Wolf junior hieß.

— Anknüpfend an die gestrige dringende Bitte wollen wir erwähnen, daß — da die Polizei über zu wenig Mannschafft verfügt, um überall die Beseitigung des Trottoirs erfolgreich überwachen zu können — die Nachparthannen verpflichtet sind, durch den Nachparthannen-Diener jeden einzelnen Hausbesitzer an die Erfüllung der betreffenden Vorschrift zu erinnern und die Dawiderhandeln der der Polizei-Direction anzuzeigen. Die ordentlichen Nachparthannen kommen dieser ihrer Aufgabe auch mit Erfolg nach, während zumeist jene, welchen die Aufsicht gerade in den belebtesten Straßen zufällt, sich nicht darum zu kümmern scheinen, wenn gleich die halbe Stadt Beine und Arme bricht.

— (Dienstboten-Prämien.) Aus der vom hiesigen Sparcassa-Verein gewidmeten Stiftung für brave und unbedingte Dienstboten erhielten bei der diesjährigen Vertheilung je 10 fl. 50 kr. o. W.: 1. Katharina Stefania aus Gergiszdorf; 2. Katharina Schramm aus Klein-Schellen; 3. Mlga aus Potru Barou aus Hermannstadt; 4. Maria Weimer aus Hermannstadt; 5. Anna Detoes aus Deutsch-Telcs; 6. Louise Ludwig aus Hermannstadt; 7. Katharina Ziegler aus Groß-Schell; 8. Maria Draajer aus Klein-Schellen.

Bu Zuerkennung dieser Prämien können selbstverständlich nur solche Dienstboten berücksichtig werden, die bei der Polizei vorchriftsmäßig bei Eintritt in den Dienst angemeldet wurden; wenn daher manche Dienstboten trotz aller Preiswürdigkeit von der Bezeichnung um diese Sittenprämien ausgeschlossen blieben, so haben sie dies lediglich sich selbst oder ihren Dienstgebern, welche die Anmeldung unterlassen, anzurechnen.

Benno blieb noch eine ziemliche Weile an dem Fenster sitzen. Wer jedoch vermuthet hätte, daß ihm die Hitze der vor ihm ausgebreiteten Landschaft so gefehlt, der würde sich getäuscht haben. Erst als sich ein kühlere Wind zu erheben begann, schloß er das Fenster.

Die Todten des Jahres 1875.

Wir beginnen mit den Verlusten, die das allerhöchste Herrscherhaus erlitten: Am 29. Juni starb in der alten Königsburg zu Prag Ferdinand der Gütige (geb. 1793) als Kaiser von Oesterreich der I., als apostolischer König von Ungarn der V. dieses Namens. Erzherzog Franz v. Dejtter-Este starb am 20. November. Er ward geb. im Jahre 1819 und war einer der starresten Vorfichte: des Legitimitätsprincipes. Unser eigenes Volk, sowie unser Vaterland Ungarn hat auch den Verlust manches braven und wackern Sohnes zu beklagen. Wir nennen: Gustav Seiwert, Senator in Hermannstadt (gest. 17. Jan.) der nicht nur als Historiker, sondern auch reichgehabter Koellist ein beliebter und gengelesener Autor war. Joh. Stohandel, penf. Finanzrath; Ferdinand Roth, Privatier in Szeged; die Frau Louise v. Bruckenthal (gest. 5. Febr.); Michael Weneich, penf. Bürgermeister in Szeged; Franz Freiherr v. Salmen. eh. Graf der küniglichen Nation (gest. 24 März); Dr. Josef Wolff, penf. Stadtphysikus in Szeged (gest. 4. April); Dr. Friedrich Zell, Primararzt des Franz-Josef-Spitals in Hermannstadt (gest. 5. April). Was Zeit als Mensch und Arzt gewesen, davon zeugte der tiefe Schmerz und die aufrichtige Trauer, die überall die Nachricht von seinem Tode hervorrief. Franz Buder, Africa-Reisender (gestorben 11. April); Gottlieb Kollhäuser, Polizeidirector in Bistritz (gestorben 11. Mai); Lange v. Burgentonn, penf. Statthalteramt in Kronstadt. Lange's Bedächtniß steht im Herzen der Bürgerchafft so unendlich hoch, daß wir uns hier, wo es nicht gilt, einen Nekolog zu schreiben, mit dem Hinwies auf diesen schwarzen Verlust, den speciell die Stadt Kronstadt durch seinen Tod erlitten, begnügen lassen können. Josef

— (Im Eise vom 6. auf den 7. Schupfmacher den 7. befindet sich nebst e hiesigen Pfandleihant (Falsche

Vormittags von ein Marie gekommen. Der Ausgeber will

— Ueber dem Esfrierungsfall geht teilung zu: Eine D iger Streifung auf hier, am 6. d. zwisch Pferd, welches nullta zwei Wendarmen trof Postbote ein; bei näb ragender Bissel einer und esfrenen dalag.

Gericht zu melden, u Commission bei dem Ägteren fand sich le burmette stellte sodar daß der tobi Aufgefu Stadt einige Zügen Zigeuner zu Fuß; be nicht aufgefunden wur Begleiter dieselben, Zuglande vom Pferde weiteren Schätzle über von der Wendarmen

— (Früchte kam Vormittags bei h a h n b a c h, schlich Stallung ein und e Eindringling endlich Gartenjann aus, doc und mit diesem auch gewährt, wieder und nahen Weingärten zu bucher Jäger (circa 4 aber keine Jagdarten vieler Nähe die über Gefahr drohe, da ihn auszusehen, gleich jen bestraft zu werden.

— seinem Besuche öfters guten Freunde und g geteilt werden die A anderer Meinung.

— (A közi Ausfüh) in der Zi erschienenen Broschüre ein sehr scharfes Urtheil Verwaltungs-Ausschü machen die Autonomi zu dienen.

— Wien, 7. brand in Bohmi a schluß der atmosphäris gänge des Bergwerk werden und werden wurden die vier veru Mihiewicz, unter ge sylvester Beut und raths Windakienz dort im Familienge raths Jurditz, Jermarecsil und Hande Grube. Die Bergle achten eine musterha der Regierung.

— In Folge Hügeln der österric Bahn wurde der Po botmologyska am 26 Stunden im S gelangen. Die Beod endlich gelang es, die

— (Ein He tuna hat bei der am nahmeneier einmal. Marquett Zidor B mußten das pärlche

Daupt, Gymnasialle gott Müller, Stadt von Hermannstadt (Dr. Martin Schenk ein echter und wahre Deutschland einer u Superintendent in L Jacob Rannicher, k. Senator in Kronstadt von diesen beiden Wä sich stets als ehtliche, Patrioten bewährt streiten behäftigen und wird eben so hell un Kronstädter Bürger's Denksteiu durch seine hochherzige patriotische penf. Rechnungsrath Senatspräsident der Ständepresident; Be Csef-Redacteur des saltete in der Bach's umfangende Thätigkeit Kirche. Als Kanzlei auch auf dem Gebiet von Selter-Beichtien cyrenoolen Namen s garischen Garde; v. Hofrath.

— Martin Le nd in Klausenburg, gest und Dr. Josef Kro zu den Bürgern die

de Brugges berichtet, die wieder freigelegt werden strickenden Arbeitern...

Nachrichten.

Hermannstadt, 11. Januar. mit allerhöchster Entschliebung... am 4. Januar den Malagen statt. Die Major, ferner vier Ver...

der vom hiesigen Sparn... 10 fl. 50 kr. W. m. Katharina Schram...

dem Fenster sitzen. Wer vor ihm ausgebreiteten haben. Erst als sich ein Fenster.

1875. allerhöchste Herrscherhaus... 17. Jan.) der Herrschaft...

(Im Eisenbahnwagen bestohlen) wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. Januar d. J. eine von hier nach Schäßburg reisende...

(Falsche Zeheuer.) Ein Poplaker Rumäne erhielt gestern Vormittags von einem mit sogenannten Bogatigen (Schluchern) zum...

(Friede des neuen Jagdgesetzes.) Am 9. d. M. kam Vormittags bei hellem Sonnenschein ein Wolf in die Gemeinde...

(A közigazgatási bizottság) (Der Verwaltungsausschuss) ist der Titel einer jeden im Verlage der Franklin-Gesellschaft...

Wien, 7. Januar. Die „Presse“ erhält über den Grubenbrand in Böhmen folgende Mittheilung: Um den Brand durch...

Wien, 8. Januar. Nach einer Mittheilung der Carl-Ludwig-Bahn wurde der Personenzug mit 40 Passagieren zwischen Lemberg und...

(Ein Haupttreffer als Neujahrsgeheim.) Fortuna hat bei der am 3. d. stattgefundenen Ziehung der Creditlose aus...

Haupt, Gymnasiallehrer. Albert Ziegler, pens. Ober-Finanzrath; Traugott Müller, Stadtpfarrer in Böhritz; Friedrich Schneider, eh. Drator...

Martin Lendvay einer der größten ung. Schauspieler, (geb. 1830 in Klausenburg, gest. 14. Juli). Dr. Peter Parum, Prof. in Wien...

gäfte nach Abschlag ihrer Gratulationskarten nicht schlechter zu fructificieren, als gemeinlich eine Prämie der Creditlose zu kaufen.

(Wort.) Wie aus Craiova gemeldet wird, ist der Redacteur des dort erscheinenden Wochenblattes „Adverul“, Herr...

(Woju Crjaggešvorenec gut sind!) Bei einer Schwurgerichtssitzung in der Provinz Pojen ereignete sich neulich ein...

(Lieutenant Cameron.) Ueber die glücklich vollendete Reise des Lieutenants Cameron, der durch das Innere hindurch von...

(Eine Schandthat im neunzehnten Jahrhundert.) Wie bekannt, haben die Egypter vor einigen Wochen den Sultan von...

Öffener Sprechsaal.

3. 94. 1876. pol. An die löbliche Redaction der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem siebenbürger Boten“ in Hermannstadt.

Die Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem siebenbürger Boten hat in der 1. Nummer dieses Jahres eine „Erklärung“ des Pfarrers...

Die löbliche Redaction wird daher dienlich angegangen, die nachstehende Ergänzung und Berichtigung in die nächste Nummer ihres Blattes aufzunehmen.

Was der Herr Pfarrer Fabritius in Betreff der Urlaubsertheilung und des, wie es scheint tief gehenden Unfriedens zwischen ihm und seiner...

Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.

Thätigkeit an der Hermannstädter Rechtsakademie berechtigt sie gewissermaßen auch mit in die Reihe unserer Doctoren zu werden. — Noch...

Notizen.

(Eine Nichte des Pappes.) Wie man aus Rom schreibt, wird sich im Laufe des nächsten Carnevals Fräulein Josephine Mastari, eine Nichte...

(Palaisbrand in Konstantinopel.) Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, ist am 27. December der Palast des ehemaligen Kriegsministers...

zu haben. Nöthigenfalls werden die betreffenden Kirchenbehörden keinen Anstand nehmen, dies auch zu bestätigen.

In Betreff des Holz Deputates aber ist Nachstehendes der gegenwärtig mittheilbare actenmäßige Sachverhalt.

In einer am 21. November 1875 beim Magistrat eingelangten Beschwerde beklagt sich Herr Karl Fabritius darüber, daß ihm die „Commeinde Trappold“ ein Deputat von 12 Klaftern Brennholz, das sie...

Die Eingabe wurde trotzdem, daß damals zufällig fünf Angestellte des Magistrates nicht in Verwendung standen und der Bürgermeister selbst nach einer dienstlichen Abwesenheit von einigen Tagen erst am 25. November 1875 sein Amt wieder angetreten hatte, schon am 26. November 1875 erledigt.

Zwischen hatte Herr Karl Fabritius, was er in seiner Erklärung versprochen hat, Excellenz dem Herrn Minister Präsidenten als Minister des Innern eine Beschwerde überreicht, in welcher er sich nicht nur über die angebliche Nichterledigung seiner Eingabe an den Magistrat...

Außer der ebenerwähnten Anzeige hat Herr Karl Fabritius gegen den vom Magistrat erhaltenen ihm von der Kanzlei des hohen Abgeordnetenhauses am 17. December 1875 zugestellten Bescheid eine zweite Beschwerde an Seine Excellenz dem Herrn Minister des Innern u. m. m. t. e. l. b. a. eingereicht, nebenbei aber doch auch an seine Kirchenbehörde...

Seither hat das ev. Pfarramt A. B. in Trappold dem Magistrat zwei Zuschriften, die der Pfarrer Karl Fabritius an das Presbyterium der ev. Kirchengemeinde A. B. in Trappold gerichtet hat...

Schäßburg am 6. Januar 1876. Der Stadt- und Stuhl-Magistrat. Gull m. p. G. Stell m. p.

„Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gemein-Mittheilung des Herrn Laz. Sami Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dasselbe...

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. Ferdinand Baron Gramat, Hauptmann vom 63. Inf.-Regt. aus Böhritz; Oberstleutnant v. Jambauer, vom 28. Jäger-Bataillon, aus...

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Metalliques, National-Anlehen, Silber, etc.

